



Miteinander und Zueinander von Haupt- und Ehrenamtlichen

Eine Orientierungshilfe für die pastorale Praxis



Herausgeber

Bischöfliches Ordinariat Hauptabteilung IV
Pastorale Konzeption
Postfach 9, 72101 Rottenburg
E-Mail: HA-IV@bo.drs.de

Redaktion:

Gabriele Denner

Redaktionsteam:

Gabriele Denner (HA IV Pastorale Konzeption)
Ursula Schieler (HA V Pastorales Personal)
Markus Vogt (bis 2016 HA I, Mentorat Tübingen)
Dietmar Hermann (Pfarrer/Stellv. Dekan Reutlingen-Zwiefalten)
Annette Gawaz (bis 2017 Pastoralreferentin Seelsorgeeinheit Rottenburg)
Silvia Braun (Ehrenamtliche und Mitglied der AG Gemeindeentwicklung, Baiersbronn)
Manfred Scherer (Ehrenamtlicher und Zweiter Vorsitzender KGR Stuttgart – St. Martin)
Christine Walter-Schäfer (Prozessbegleitung)

Layout: Gertrud Weule, Gerolzhofen
Rottenburg 2017



Hinführung

Die pastoralen Entwicklungen einerseits und der Strukturwandel im Ehrenamt andererseits wirken sich auch auf das Miteinander und die Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen aus. So zeigt es sich in den letzten Jahren zunehmend als Herausforderung, die Kooperation zwischen beiden so zu strukturieren und zu gestalten, dass sie sowohl effizient ist als auch als gelingend erlebt werden kann.

Die vorliegende Orientierungshilfe ist knapp gefasst und keinesfalls als Rezeptbuch zu verstehen. Sie soll nicht Aufgaben-, Rollen- oder Stellenprofile¹ beschreiben, sondern vielmehr dafür sensibilisieren, sich vor Ort – ob im Pastoralteam, im Kirchengemeinderat, in Gruppen und Gemeinschaften oder im direkten Gespräch – mit den Fragestellungen auseinanderzusetzen. Sie kann als Grundlage und Motivation verstanden werden, eine notwendige Weiterentwicklung anzugehen und konsequent zu betreiben.

¹ Siehe dazu Berufsprofile „Die pastoralen Ämter und Dienste“, Diözese Rottenburg-Stuttgart bzw. Rahmenstatuten für Gemeinde- und Pastoralreferent/innen


Theologisch-spirituelle Grundlage

„Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“ (1 Kor 12,4-7)

Die paulinische Charismenlehre zeigt die Perspektive aller Getauften, in dem der eine Geist am Werk ist und die unterschiedlichen Gaben in ihrer Vielfalt auf eine Gemeinschaft hin ordnet. Dann können alle Gaben entfaltet werden und der Gemeinschaft dienen. Eine Unterscheidung zwischen haupt- und ehrenamtlicher Ausübung von Charismen wird nicht thematisiert.

Kirche gestaltet neben ihrem Versorgungsauftrag auch ein organisches Miteinander als lebendiges Zusammenspiel der Gaben – nicht als Selbstzweck freilich, sondern als Zeugnis für die Welt und in der Welt. Es geht nicht um die Bestandswahrung einer in sich ruhenden und sich selbst genügenden Gemeinschaft. Es geht um das vitale Wachstum in der Sendung und den Auftrag der Kirche, das Reich Gottes zu bezeugen und zu verkünden. So wächst der Leib und baut sich in Liebe auf (Eph 4,16).

Wir sind als Getaufte, als Glieder des Leibes Christi und Mitglieder seiner Kirche viel mehr füreinander als „hauptamtliche“ oder „ehrenamtliche“ MitarbeiterInnen – wir sind von Gott berufene Mitglieder des Volkes Gottes, die „des priesterlichen, prophetischen und königlichen Amtes auf ihre Weise teilhaftig“ sind (vgl. Lumen gentium 31).

The background of the page features several thick, braided ropes. A prominent yellow rope starts from the top center, loops down and to the right, and then curves back towards the bottom right. A blue rope runs diagonally from the top right towards the bottom left. Another blue rope is visible at the bottom left, curving upwards. The ropes are set against a plain white background.

Sich dessen bewusst zu sein ist die Voraussetzung um tun zu können, was wir füreinander vor allem tun sollten: voneinander lernen, was das Evangelium heute bedeutet, wozu es uns herausfordert und wie wir es in Wort und Tat, im Kleinen und im Großen zum Segen für andere und für uns selbst kreativ in Spiel bringen können.

Entscheidend am Handeln von Christen ist nicht, ob sie eine Tätigkeit haupt- oder ehrenamtlich ausüben, sondern ob sich dadurch das Reich Gottes in Wort und Tat entfalten und wirksam werden kann.

Das Volk Gottes wird seiner Berufung gerecht, wenn in ihm Menschen Räume des Aufatmens finden, Räume der Begegnung und der Tat, Räume zum Leben, in denen Freiheit, Gemeinschaft und Sinn in konkreten Vollzügen erfahrbar werden.

Mit anderen Worten: Die Frage nach dem Miteinander und der wechselseitigen Bezogenheit von Haupt- und Ehrenamt ist zu überführen in eine gemeinsame „Volk-Gottes-Aufmerksamkeit“; sie ist zu gestalten als Chance, überhaupt zu erfahren, was es denn mit dieser Zeit und mit Gott in ihr auf sich hat. Die Gegenwart ist (wie jede Zeit) vielfältig, lockend und zugleich beängstigend, abenteuerlich und herausfordernd. Es gilt immer wieder neu zu suchen und zu entdecken, zu hören und wahrzunehmen, zu erfahren und zu erleben, wie Gottes überzeitliche Heilszusagen zu konkreten Zeitansagen werden.

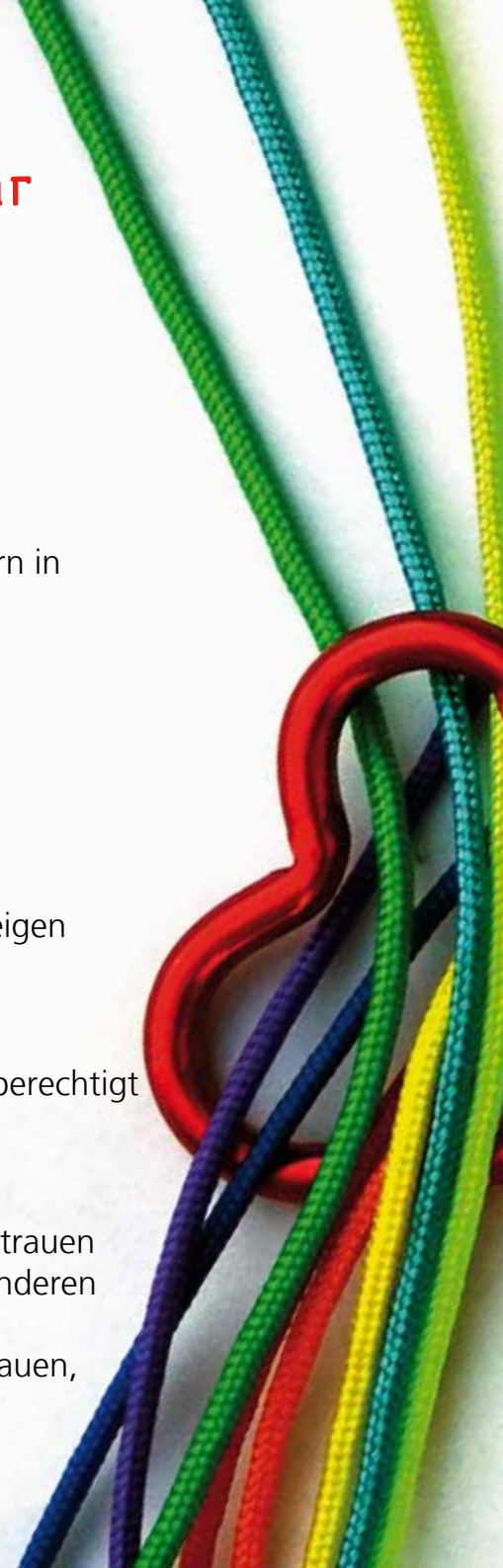
Diese gemeinsame „Volk-Gottes-Aufmerksamkeit“ wird u.a. spürbar in den Haltungen...²

- Wahrnehmen**
- ein Gespür entwickeln für sich selbst, für Menschen und für Situationen
 - aufmerksam sein und nüchtern in den Blick nehmen, was ist

- Wertschätzen**
- sehen und anerkennen
 - achtsam sein
 - annehmen
 - bestärken
 - positive Rückmeldung geben
 - dankbar sein / Dankbarkeit zeigen

- Auf Augenhöhe begegnen**
- einander verstehen wollen
 - einander respektieren, gleichberechtigt und gleichwertig

- Vertrauen**
- anderen trauen und etwas zutrauen
 - vertrauen, dass Gott sich in anderen zeigen und entfalten möchte
 - den eigenen Kompetenzen trauen, sich selbst etwas zutrauen





Barmherzigkeit leben

- Stärken und Schwächen sehen und akzeptieren
- den liebenden Blick einüben
- Raum geben, um zu wachsen und wachsen zu lassen

Erwarten

- offen und erwartungsvoll sein für Menschen, für Entwicklungen, für Gott

Demut

- erkennen, dass alle Menschen erlösungsbedürftig sind
- darum wissen, dass alles Irdische unvollkommen bleibt und dennoch wertvoll ist
- Mut zum Dienen haben und fördern
- Sich zurücknehmen können, damit der/ die andere Raum gewinnt

Lassen


- zulassen
- loslassen
- überlassen
- stehen lassen
- sich einlassen

² Hauptamtlich Tätige, sind aufgrund ihrer Weihe oder bischöflichen Beauftragung besonders verpflichtet, diese Grundhaltungen des zwischenmenschlichen Umgangs zu fördern und auszuüben.



Orientierungen für den hauptamtlich pastoralen Dienst



- Die Kirche ist „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (vgl. LG 1 und KGO § 17). Die Leitungsverantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt sorgen für Bedingungen, die Entwicklungen im Sinne dieses Verständnisses von Kirche ermöglichen.
- Der sakramentale Dienst des Priesters dient dem Aufbau und der beständigen Erneuerung sowie der Einheit des Volkes Gottes. „Der Priester trägt Sorge für einen situationsgerechten, differenzierten und kooperativen Leitungsstil und für die Begleitung derer, die an der Gemeindeleitung mitwirken. ... Der Pfarrer nimmt seinen Leitungsauftrag nach den Prinzipien der Subsidiarität und der gegenseitigen Wertschätzung wahr.“ (Berufsprofil Priester, S. 14 -16)
- Die Diakone sind Teil des ordinierten Dienstes. Sie dienen aus der sakramentalen Verbindung mit Christus dem Volk Gottes in der Diakonie der Liturgie, des Wortes und der christlichen Geschwisterliebe. Das Diakonat nimmt eine „Brückenfunktion“ wahr, insofern er sowohl „im Zivilberuf“ (quasi ehrenamtlich) als auch hauptberuflich ausgeübt werden kann.
- Hauptamtliche pastorale Profession zeigt sich – auf der Basis von Berufung und bischöflicher Beauftragung bzw. Weihe – im Sachverstand und in der Fachkompetenz auf den Gebieten der Theologie, der Religionspädagogik und der pastoral-seelsorgerlichen Ausbildung. Dies schließt das Interesse ein, in diesen Felder lebenslang zu lernen.

- 
- ↳ Hauptamtlich tätige pastorale Dienste haben die Aufgabe, die vielfältigen Dienste der Gläubigen zu unterstützen und zu fördern (vgl. Berufsprofil der Gemeinde- und PastoralreferentInnen). Dies zeigt sich vor allem in der Qualifizierung, Begleitung, Weiterbildung, Ermutigung und Unterstützung der ehrenamtlich Verantwortlichen. Sie sorgen für entsprechende Rahmenbedingungen. Hauptamtliche pastorale Dienste haben neben der konkreten seelsorgerlichen Arbeit auch die Aufgabe, Prozesse in Gruppen und Gremien zu begleiten, deren Vernetzung untereinander zu fördern und darauf zu achten, dass die geistliche Dimension des Engagements erfahrbar wird.
 - ↳ Die Botschaft des Evangeliums und die Menschen an den pastoralen Orten geben die Themen vor. Die Hauptamtlichen, wie auch Ehrenamtliche in Leitungsfunktion, spüren und nehmen auf, was „dran“ ist. Sie befähigen Menschen, Gruppen und Gemeinschaften an den verschiedenen kirchlichen und pastoralen Orten, aus dem Evangelium heraus zu leben und das Evangelium zu bezeugen.
 - ↳ Ehrenamtliche bringen ihre je eigene Professionalität, ihre persönlichen Charismen und Stärken mit. Hauptamtliche Dienste nehmen diese Kompetenzen dankbar wahr und geben ihnen Raum im pastoralen Handeln.
 - ↳ Hauptamtliche haben einen Organisationsauftrag, der den Blick auf das Ganze verlangt. Sie vernetzen Menschen, Einrichtungen und Themenbereiche und sorgen für die nötige Transparenz.
 - ↳ Der hauptamtlich wahrgenommene pastorale Dienst wird im Auftrag des Bischofs ausgeübt und steht auch für die Kirche als Arbeitgeberin. Dies erfordert eine loyale Grundhaltung und die Bereitschaft, Dienstleister zu sein (im Dienst an den Menschen und im Dienst in und an der Kirche).



Orientierungen für den ehrenamtlichen Dienst

- Die Kirche ist „Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit“ (vgl. LG 1 und KGO § 17). Die Leitungsverantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt sorgen für Bedingungen, die Entwicklungen im Sinne dieses Verständnisses von Kirche ermöglichen.
- Die Botschaft des Evangeliums und die Menschen an den pastoralen Orten geben die Themen vor. Die Hauptamtlichen, wie auch Ehrenamtliche in Leitungsfunktion, spüren und nehmen auf, was „dran“ ist. Sie befähigen Menschen, Gruppen und Gemeinschaften an den verschiedenen kirchlichen und pastoralen Orten, aus dem Evangelium heraus zu leben und das Evangelium zu bezeugen.
- Ehrenamtliche bringen ihre eigene Professionalität, ihre Charismen und Stärken mit. Durch ihre vielfältigen und unterschiedlichen Lebens- und Berufserfahrungen weiten sie den Blick und können das pastorale Handeln erheblich bereichern.
- Selbstverwirklichung, Eigenverantwortung und Teilhabe an Entscheidungsprozessen sind wichtige Merkmale für ein zeitgemäßes und attraktives Ehrenamt. Die Möglichkeit, mitbestimmen, mitentscheiden und mitgestalten zu können, motiviert zum Engagement.
- Ehrenamt orientiert sich heute nicht mehr ausschließlich an vorgefundenen Aufgabenfeldern oder nur am Wohl einer Institution; es folgt mindestens im selben Maß persönlichen Interessen und individuellen Vorstellungen von sinnhaftem Leben und sinnstiftender Tätigkeit.

- 
- Ehrenamtliches Engagement ist ein selbstgewählter Dienst im Auftrag der Kirche, der freiwillig und in der Regel unentgeltlich erfolgt. Freiwilligkeit bedeutet, dass niemand genötigt werden kann, eine Tätigkeit zu übernehmen oder eine übernommene Tätigkeit fortzuführen.
 - Ehrenamtlich engagierte Christen sind neben ihrer Mitwirkung in den vielfältigen kirchlichen Handlungsfeldern auch in nichtkirchlichen Bereichen tätig. Beides ist im besten Sinne missionarisches Handeln.
 - Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und so ihre Charismen wahrnehmen und einsetzen, haben dadurch auch die Chance, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln. Für einen charismenorientierten Einsatz gibt es im ehrenamtlichen Bereich Freiräume, die im beruflichen Kontext in dieser Weise oft nicht zu finden sind. Dadurch können personale, fachliche, soziale und spirituelle Kompetenzen erworben, eingeübt und weitergegeben werden.
 - Die Bereitschaft zu langfristiger Bindung kann nicht mehr vorausgesetzt werden. Eher sind von Vielen zeitlich überschaubare Engagements leistbar und gewünscht.
 - Für bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten sind Fort- und Weiterbildung sowie kontinuierliche Reflexion grundlegend.
- 



Weiterführende Fragen für Hauptamtliche, für Ehrenamtliche, für Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam

Welche unserer Aufgaben sind an das Hauptamt bzw. sind an das Ehrenamt gebunden? Worin zeigt sich die Notwendigkeit, eine Aufgabe entsprechend zuzuordnen?



**Welche Rolle verlangt eine charismenorientierte Pastoral von unseren hauptamtlich Bediensteten?
Wie gelingt es, zu einer Beteiligungskirche zu werden, die für eine hohe pastorale Qualität und für eine Versorgung steht, die den Menschen dient?**



Was ist das Besondere des priesterlichen und des diakonalen Amtes?



Wie ist die Beziehung zwischen „besonderem Dienstamt“ (Bischöfe, Priester und Diakone) und „gemeinsamem Priestertum aller Gläubigen“ (mit ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten) zu verstehen und zu gestalten?

Was bedeutet es für das Miteinander von Haupt- und Ehrenamt, wenn Ehrenamtliche ihre eigene Professionalität mitbringen?



Was nehme ich wahr, wenn ich auf das Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen an unserem kirchlichen Ort schaue?



Wie ermöglichen wir Räume, in denen Menschen sich nicht über ihre Schwächen, sondern über ihre Stärken definieren?

Was meinen wir, wenn wir von „Seelsorgern und Seelsorgerinnen“ sprechen?



Fördert die Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Verhältnis von Haupt- und Ehrenamt das Verständnis der Kirche als Volk Gottes (entsprechend dem Kirchenbild des Zweiten Vatikanischen Konzils)?



Führen die Antworten auf die Frage nach dem Verhältnis von Haupt- und Ehrenamt in eine neue Kirchenwirklichkeit im Sinne der „Volk-Gottes-Aufmerksamkeit“?



Was würde geschehen, wenn es morgen keine hauptamtlichen pastorale Dienste mehr gäbe?

Was, wenn es keine priesterlichen Dienste mehr gäbe?

Was, wenn es keine ehrenamtlichen Dienste mehr gäbe?

Anstöße für die Umsetzung

- Worauf wir unseren Blick richten

Menschen befähigen – begleiten – unterstützen

Selbstentfaltung ermöglichen

Individuelle Kompetenzen
stärken

Partizipation:
Verantwortung teilen – mitbestimmen –
mitentscheiden – mitgestalten

Charismen entdecken – entfalten
– weiterentwickeln

Ressourcen
erkennen und benennen:
Was steht uns zur Verfügung an Menschen,
Mitteln, Begabungen, Zeit?

Rollen klären und bekannt machen

Kooperative Leitung einüben

Aufgaben sehen und auswählen

**Über den Glauben
ins Gespräch kommen
– Geistlich
miteinander
leben**

**Einander Seelsorger
und Seelsorgerin sein**

Verantwortung füreinander übernehmen

Entwicklung und Fortbildung

Mich und andere zum Experimentieren ermutigen



www.ehrenamt-verbindet.de